

Schlussbericht

Forschungsbündnis „Plant³ – Strategien für die hochwertige Veredlung von pflanzenbasierten Rohstoffen in Nordostdeutschland“

DialogPlant³

Förderkennzeichen: 03WIR2207

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



Universität Greifswald
Prof.'in Dr. Christine Tamásy, Institut für Geographie
und Geologie, Lehrstuhl Humangeographie
Projektkoordinatorin

Projektmitarbeiter:
M.Sc. Daniel Trebing, Institut für Geographie und
Geologie, Lehrstuhl Humangeographie

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Kurzbericht

Das Teilprojekt mit dem Titel DialogPlant³ geht aus dem Bioökonomiebündnis *Plant³* hervor, welches 2019 gegründet wurde, um die Entwicklung einer regionalen Bioökonomiestrategie in Vorpommern zu befördern. DialogPlant³ startete im Januar 2021 mit dem Ziel, in einem ersten Schritt *Best-Practice*-Erfahrungen anderer Bioökonomie-Regionen aus Deutschland zu analysieren, um hieraus konkrete Handlungsoptionen für die Region Vorpommern abzuleiten. In einem zweiten Schritt erfolgte eine umfangreiche Diskursanalyse, d.h. eine sozialwissenschaftliche Beantwortung der Fragen, *wer* in der Region *worüber* kommuniziert. Hierzu fand eine umfangreiche Medien- und Strategieanalyse statt und es wurden vertiefte Interviews mit regionalen Expert*Innen geführt, um die wichtigsten Themen und Akteur*Innen der Bioökonomie in der Region zu identifizieren. Ganz besonders wurde die Rolle der Bevölkerung in den Blick genommen. Anschließend wurden die erzielten Ergebnisse in die Praxis überführt. In Anklam, Demmin und Greifswald fanden jeweils für etwa einen Monat partizipative „Zukunftswerkstätten“ statt. Vor Ort wurden leerstehende Gewerbeflächen angemietet und mit Mobiliar ausgestattet, um mit Bürger*Innen über *regionale Zukunftsthemen* zu diskutieren, alternative Zukunftsentwürfe zu entwickeln und die besondere Rolle der Bioökonomie diesbezüglich herauszuarbeiten. Auf diese Weise lässt sich zudem lokalspezifisches Bürger*Innenwissen erschließen. Die Bürger*Innenbeteiligung des Projekts DialogPlant³ unterstützt das Bündnis Plant³ insgesamt, da diese darlegt, welche Themen aus Sicht der Bürger*Innen besonders wichtig sind und wie diese zur Mitarbeit motiviert werden können.

Als wesentliches Ergebnis der *Best-Practice*-Analysen wurde die Notwendigkeit deutlich, die Bevölkerung möglichst früh und transparent am bioökonomischen Regionalentwicklungsprozess zu beteiligen. Schaut man sich jedoch die Untersuchungen an, *wer* in Vorpommern mit *wem* über *was* diskutiert, fällt auf, dass vor allem die Bereiche Wissenschaft und Wirtschaft die Diskurse dominieren. Insbesondere die komplizierten und technischen Themen aus der Baubranche, der Medizintechnik und einigen anderen Forschungsfeldern bestimmen derzeit die Zeitungsartikel, die über Bioökonomie berichten. Insgesamt entwickelt sich die mediale Berichterstattung dabei sehr dynamisch und belegt ein steigendes Interesse an der Bioökonomie im Nordosten Deutschlands. Mediale Treiber waren vor allem die regionalen Bioökonomiekonferenzen, das

Bündnis Plant³ und das Jugendforum Bioökonomie, das im Jahr 2021 als Schüler*Innenprojekt eine ‚Anklamer Erklärung‘ zum Thema Bioökonomie verfasste. Besonders präsent sind die Städte Anklam, Greifswald und Rostock in den Medien vertreten, wohingegen bislang eine geringe Wirksamkeit in der Fläche zu konstatieren ist.

Die Bürger*innen haben bislang einen sehr geringen Einfluss im Diskurs der regionalen Bioökonomie und es wird über die Medien suggeriert, dass es sich um rein wissenschaftliche und wirtschaftliche Fachthemen handelt. Bürgernahe Projekte oder Veranstaltungen sind bislang kaum präsent. Die Bürger*Innen werden zudem am aktuellen Bioökonomie-Strategiediskurs nicht beteiligt. Dabei zeigten die Bürger*Innen in Demmin, Anklam und Greifswald, dass sie sich durchaus vertieft für bioökonomische Themen interessieren und gerne ‚mitreden möchten‘. Vielen waren die Themen Naturschutz, verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen, Arbeits- und Ausbildungsperspektiven sowie Klimaschutz und erneuerbare Energien sehr wichtig und viele wünschten sich, mit den Expert*Innen in Vorpommern ‚Hand in Hand‘ die Region gestalten zu können. Auch die Bürgermeister von Greifswald und Demmin zeigten – ebenso wie die Medien – großes Interesse an der Forschung, besuchten die Zukunftswerkstätten, ließen sich informieren und berichteten.

Unter den Expert*Innen besteht dahingehend Konsens, dass die Bioökonomie nicht nur wirtschaftliche, sondern ebenfalls soziale und ökologische Ziele stärker verfolgen sollte, um ganzheitlich zu gelingen. Der Umweltschutz und der Umgang mit natürlichen Ressourcen sowie eine nachhaltige Entwicklung der Region bieten vielfältige Potenziale zur Partizipation der Bevölkerung. Gleichzeitig ist eine gewisse Skepsis zu konstatieren, die sich in der Befürchtung äußert, dass die Bioökonomie ein ‚grünes Feigenblatt‘ ist, um weiterhin umweltschädliches, profitorientiertes Wirtschaften zu ermöglichen. Die Vor- und Nachteile speziell der Kreislaufwirtschaft sollten nach Ansicht der Expert*Innen verstärkt öffentlich diskutiert werden.

Die Analysen belegen, dass Plant³ seit der Gründung einen enormen Einfluss auf die öffentliche Berichterstattung hat und ein zentraler Netzwerk-Akteur des regionalen Diskurses zum Thema Bioökonomie geworden ist. Das Teilprojekt DialogPlant³ liefert vielfältige Informationen und konkrete Ansätze, um die regionale Bevölkerung besser in den Transformationsprozess einzubeziehen und ein vertieftes Verständnis für die Bioökonomie in der Region Vorpommern und darüber hinaus zu entwickeln.

1) Gegenüberstellung der Ziele und Ergebnisse

Das Projekt DialogPlant³ hat das Ziel, die gesellschaftliche Transformation hin zur pflanzen-basierten Bioökonomie durch Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in zwei Teilbereichen zu unterstützen: 1) Bioökonomie-Diskurse; 2) *Citizen Science* Bioökonomie! M-V. Im Rahmen von DialogPlant³ wurden neue Methoden beforscht, entwickelt und erprobt, um die unterschiedlichen Perspektiven von Stakeholder*Innen und Bürger*Innen in der Bioökonomie ganzheitlich zu erschließen und insbesondere Interessenkoalitionen und Konfliktlinien herauszuarbeiten, die für den bio-basierten Strukturwandel im nordöstlichen Mecklenburg-Vorpommern bedeutsam sind.

Diskurse sind ein integraler Bestandteil von partizipativen Dialogprozessen. Sie können als gesellschaftliche Debatten aufgefasst werden, die durch verschiedene Akteur*Innen produziert werden und deren Handlungspraktiken maßgeblich beeinflussen. Ziel ist es, neue Methoden zu entwickeln, die es möglich machen, diese Debatten im Bereich der Bioökonomie systematisch zu erfassen und für den bio-basierten Strukturwandel nutzbar zu machen. Dadurch eröffnet sich ein vertieftes Verständnis für die Interessen und Motivationen der Akteure der Bioökonomie im Nordosten Deutschlands. Zusätzlich beforscht, entwickelt und erprobt *Citizen Science* Bioökonomie! M-V neue Formen der Bürgerbeteiligung. Ziel ist es, dass die Bürger freiwillig das Bündnis Plant³ unterstützen und den bio-basierten Strukturwandel im nordöstlichen Mecklenburg-Vorpommern stärken. Die Einbindung der Zivilgesellschaft kann gleichzeitig den demokratischen Zusammenhalt in der Region verbessern und Unsicherheiten reduzieren, die immanenter Bestandteil von notwendigen Veränderungsprozessen sind. Auf diese Weise werden Potenziale der Bioökonomie im Nordosten sichtbar gemacht.

Bisherige diskursorientierte Studien zur Bioökonomie verdeutlichen, dass die zivilgesellschaftliche Beteiligung am bioökonomischen Wandel zwar oft gefordert, aber bislang nur selten vollzogen wird. Das Projekt DialogPlant³ analysiert den regionalen Diskurs im Nordostens Deutschlands, erarbeitet eine neue Methode für eine aktive Bevölkerungsbeteiligung und testet diese in der Praxis. Best-Practice-Analysen sind wesentlicher Bestandteil der Konzeptionierungsphase im Projekt. Folgende Ergebnisse lassen sich kurz zusammenfassen, wobei alle Projektziele erreicht wurden.

Die **Best-Practice-Beispiele** für das Projekt DialogPlant³ sind bioökonomische Modellregionen, in denen Stakeholder*Innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und kommunalen Vertreter*Innen regelmäßig zusammenkommen und aktive Netzwerkarbeit

betreiben. Hierdurch lassen sich nicht nur strategische Interessenschwerpunkte und Ziele identifizieren, sondern ebenso direkte lokale Kooperationen herstellen. Immer wieder wird betont, wie wichtig die Beratung und Aufklärung über die Potenziale und das Verständnis von der Bioökonomie ist. Im Rheinischen Revier und in der Weser-Ems-Region wird den Landwirt*Innen als Akteursgruppe eine besondere Rolle zugesprochen und betont, wie wichtig die Partizipation von Akteur*Innen der Biomasse-Erzeugung ist. Die interviewten Vertreter*Innen der Modellregionen setzen zudem auf eine starke und zeitgemäße Internetpräsenz. Durch Initiativen wie die Erstellung eines regionalen Bioökonomieatlas lassen sich problemlos und barrierefrei Informationen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren.

Die Erfahrungswerte im Bereich der Beteiligung von Bürger*Innen an der Bioökonomie sind hingegen beschränkt. Obwohl es in Deutschland gut vernetzte regionale Bündnisse gibt, die als Modellregionen nachweislich transformative Erfolge vorweisen, erfolgen bislang insgesamt wenige und verhaltene, vornehmlich passivere Informationsmaßnahmen zu bioökonomischen Sachverhalten. Aktive Ausnahmen sind sogenannte Bürgerräte, bei denen zuvor ausgewählte Partizipanten gemeinsam mit lokalen Bioökonomie-Expert*Innen an der Entwicklung von bioökonomischen Perspektiven arbeiten und zugleich Misstrauen und Kritik gegenüber der Bioökonomie diskutieren. Alle interviewten Expert*Innen, die mit konkreten Bürgerbeteiligungsformaten zu tun hatten, reflektierten, wie schwierig die Diskussion über den Begriff und die Themen der „Bioökonomie“ mit Bürger*Innen ist. Obwohl regionale Strukturentwicklungen für die Gesellschaft allgemein Konsequenzen haben, wirken viele Ziele der Bioökonomie zunächst alltagsfern, sind für Bürger*Innen nicht bzw. schlecht greifbar und führen daher nur selten zu einem direkten Verantwortungsbewusstsein und damit Interesse zur Beteiligung. Trotz der geringen Erfahrungen mit Bürger*Innenbeteiligung in der Bioökonomie ergaben die Interviews wichtige inhaltliche transformative Erkenntnisse, z.B. zu den Verbindlichkeiten und Vorteilen gelungener Beteiligungsformate mit unterschiedlichen Stakeholder*Innen, speziell hinsichtlich kommunikativer Instrumente.

Obwohl die Expert*Innen immer wieder die wichtige Rolle der Zivilbevölkerung in einem ganzheitlichen Regionalkonzept betonen, werden in der **Diskursanalyse** (außer einem einzelnen Schüler*Innenprojekt, das mit seinem bioökonomischen Ansatz für kurze Zeit viel mediale Aufmerksamkeit erhielt) keine weiteren aktiven zivilen Akteur*Innen ermittelt. Die vergleichsweise jungen Bioökonomiebestrebungen der

Region vollziehen sich bislang bei nicht-öffentlichen Veranstaltungen und werden bis heute durch das Bündnis Plant³ gesteuert, dessen Mitglieder Vertreter*Innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und verschiedenen (regional)politischen Ebenen sind. Jedoch gibt es seit 2021, mit Beginn von dem Projekt DialogPlant³, intensive Bestrebungen, die Bevölkerung verstärkt mit einzubinden. Bislang gelingt dies vor allem durch eine stärkere mediale Präsenz von bioökonomischen Themen in den Lokalzeitungen. Aus den Interviews geht hervor, dass eine gezielte, nachhaltige Partizipation der Bürger*Innen für ein konsequentes Gelingen des Bioökonomieansatzes essenziell ist, da der Erfolg von alternativen biobasierten Produkten und Verfahren u.a. von der Akzeptanz der Bevölkerung abhängt, die zudem die Gruppe der Konsument*Innen darstellt. Durch die Beteiligung der Bevölkerung an bioökonomischen Strategieprozessen kann das Verständnis und Vertrauen in die Notwendigkeit von auch individuellen Verhaltensänderungen vermittelt werden (z.B. Konsumententscheidungen, Recycling), was langfristig zu einem anhaltenden, ganzheitlichen Wandel auf regionaler Ebene führt.

Die Ermittlung der diskursrelevanten Themengebiete ermöglicht es, bei Bürgerbeteiligungsformaten zielgenau die aktuellen Themen der Bioökonomie der Zivilbevölkerung leicht verständlich und direkt zu vermitteln. Hierdurch werden Bürger*Innen direkt an aktuellen Entscheidungsprozessen beteiligt. Eine öffentliche Präsentation der ermittelten Themenschwerpunkte ermöglicht auf der einen Seite einen vereinfachten Einstieg für Bürger*Innen in die Diskussion, auf der anderen Seite besteht die Möglichkeit, fehlende Themen, die aus Sicht der Bevölkerung eine höhere Aufmerksamkeit verdienen, zu identifizieren. Eine Diskursanalyse hilft somit, Orte, Zeiträume, Zielgruppen und Themenschwerpunkte für Beteiligungsformate zu ermitteln. Zudem ergeben sich Hinweise, welche Akteure vor Ort besonders diskursaktiv sind und ggf. regionale Schlüsselakteure sind. Die Analyse des Status Quo ist im Projekt DialogPlant³ bedeutsam für die Konzeptionierung der Reallabore und Zukunftswerkstätten mit dem Ziel einer angemessenen Bevölkerungsbeteiligung in der Region Vorpommern.

Im Ergebnis der Konzeptionierung von *Citizen Science* Bioökonomie! M-V wurde die Bürger*Innenbeteiligung über **Reallabore** ‚vor Ort‘ und **Zukunftswerkstätten** durchgeführt. Ursprüngliche Überlegungen, gemeinsam mit Bürger*Innen zum Thema Bioökonomie zu forschen, erwiesen sich als zu komplex angesichts der Erkenntnisse der Diskursanalyse und dem zu konstatierendem Wissensdefizit. Das Wissen der Bürger*Innen wird dabei bislang stark durch die Medien geprägt. Dass die Bioökonomie

als ganzheitlicher Ansatz auch auf den Alltag der Bürger*Innen einwirkt, steht bei der Berichterstattung selten im Mittelpunkt. Viele Menschen vor Ort beschrieben Alltags- und Zukunftssorgen, wie z.B. Energieknappheit, Klimaveränderungen und die Angst vor Verlust von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in Vorpommern, die mit einer Bioökonomiestrategie im Zusammenhang stehen, doch nur wenige bringen diese Themen mit der Bioökonomie tatsächlich in Verbindung. Lösungsansätze für gesellschaftliche Herausforderungen, die mit der Bioökonomie im Zusammenhang stehen, sollten daher konkret kommuniziert werden, um die Vision einer nachhaltigen, biobasierten Zukunft anschaulich darzustellen. Während die Bürger*Innen beim Begriff „Bergbauregion“ ein konkretes Bild im Kopf haben und dies z.B. mit Gegenden in der Lausitz oder im Ruhrgebiet in Verbindung bringen, sind „Bioökonomieregionen“ bislang wenig bekannt (in diesem Sinne ‚Hidden Champions‘ der Regionalentwicklung).

Bürgerbeteiligungen sind in der Lage, die Bioökonomie mit konkreten inhaltlichen Zielen leicht verständlich zu vermitteln und ausgewählte Inhalte vertiefend zu diskutieren. Reallabore zielen darauf ab, dass Wissenschaftler den „Elfenbeinturm“ verlassen und aktive Dialogpartner im Forschungsprozess sind. Auf diese Weise wird eine kommunikative Brücke zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft und weiteren Akteursgruppen geschlagen, um Skepsis und Misstrauen mit Dialogbereitschaft zu begegnen. Der Austausch mit Bürger*Innen vor Ort ergibt viele Interessenskonflikte, Missverständnisse, Gründe für Vertrauensverlust und Demokratieverdrossenheit, die wiederum Potenziale für weitere wissenschaftliche Untersuchungen darstellen. Während Reallabore eine Forschungsperspektive beschreiben, sind Zukunftswerkstätten geeignete Instrumente für eine Wissenschaft ‚vor Ort‘. Die Bürgerbeteiligungen in Anklam, Demmin und Greifswald richten sich an Menschen unterschiedlichster Alters- und Sozialgruppen, die ihre persönlichen Vorstellungen von der Zukunft ihrer Heimat mit bioökonomischen Fragestellungen verknüpfen und diskutieren.

Reallabore bieten vielfältige Möglichkeiten Transformationsprozesse zu begleiten, zu steuern und zu ermöglichen, wobei die konkrete Ausgestaltung vielfältig ist. Der wichtigste Erfolgsfaktor ist die grundlegende und ernstgemeinte Bereitschaft bereits aktiver Stakeholder*Innen, zivile Akteur*Innen am Diskurs partizipieren zu lassen. Wichtig ist das Engagement des Plant³-Bündnisses, der lokalen Verwaltungen und der Wissenschaft, neue Beteiligungsexperimente zu konzipieren und umzusetzen. Ein weiterer Erfolgsfaktor ergibt sich aus dem Reallaboransatz. Dieser sieht vor, dass Wissenschaft

‚vor Ort‘ auf Augenhöhe den Bürger*innen begegnet, die oft über keine oder wenig Fachkenntnisse verfügen. Konkret bedeutet dies, dass die persönliche Erscheinung der Forscher*Innen, eine leicht verständliche Sprache – mit dem Verzicht auf Fremdwörter - sowie ein stets respektvoller und freundlicher Umgang wesentlich zum Erfolg der Beteiligungsveranstaltung beiträgt. Eine stringent partizipativ konzipierte Zukunftswerkstatt schafft Vertrauen und somit gelungene Beteiligungen der Zivilbevölkerung.

2) Relevanteste Positionen des zahlenmäßigen Nachweises

Die Einschränkungen der Corona-Pandemie hatten Auswirkungen auf die Finanzplanung des Projekts: Durch die geltenden Versammlungseinschränkungen fanden insbesondere im Jahr 2021 und 2022 keinerlei Dienstreisen statt und auch die geplante Bürger*Innenbeteiligung musste verschoben werden. Daher wichen die tatsächlichen Ausgaben im Förderzeitraum vom ursprünglichen Rahmenkostenplan ab.

Durch die Kosteneinsparungen bis zum Ende des Jahres 2023 war es daher möglich, das Projekt um weitere fünf Monate kostenneutral zu verlängern, um die Partizipationsformate zu finalisieren und auswerten zu können. Dies ermöglichte zudem die Gestaltung einer Abschlussveranstaltung, die für Bürger*Innen und Stakeholder*Innen der regionalen Bioökonomie zugänglich war. Hier wurden alle Forschungsergebnisse präsentiert und mit Expert*Innen und Bürger*Innen diskutiert.

Die Sachmittel wurden verwendet, um Sekundärliteratur zur Bioökonomie und Diskursforschung zu beschaffen. Diese dienen der Vorbereitung der Best-Practice-Interviews und der Diskursanalysen. Außerdem wurden temporäre Lizenzen für die Medienrechercheplattform GENIOS (aus Lehrstuhlmitteln bezahlt) sowie die Analysesoftware MAXQDA beschafft, um empirische Medien- und Datenanalysen durchzuführen.

Für die Transkription der Expert*Inneninterviews wurden Mittel des Lehrstuhls verwendet, um die Transkriptionssoftware *Amberscript* zu nutzen. Zudem wurden Printaufträge von Postern und Postkartenformaten mit Projektmitteln finanziert, die während eines Pretests sowie bei den Partizipationsformaten vielfältig im Einsatz waren.

Schließlich wurden Gewerbeflächen angemietet, um in Anklam, Greifswald und Demmin die Bürger*Innenbeteiligungen durchzuführen.

3) Notwendigkeit und Angemessenheit der Arbeit

Um die Positionen, Argumente und Visionen einer regionalen Bioökonomie nachzuvollziehen, kommen überwiegend qualitative empirische Methoden zum Einsatz, um Handlungsempfehlungen für einen biobasierten, regionalen Strukturwandel abzuleiten, der explizit die Interessen der Bürger*Innen in Vorpommern berücksichtigt.

Best-Practice-Analysen

Wie eingangs erläutert, ist es das Ziel des Projekts DialogPlant³, Erfahrungswerte aus der deutschen Bioökonomieszene zusammenzutragen, um Handlungsempfehlungen für Transformationsräume abzuleiten, die sich auf den Nordosten übertragen lassen. Die Medienartikel, Fachbeiträge aus Zeitschriften und weiteren Publikationen ergeben Defizite im Hinblick auf die Konzipierung und Entwicklung erfolgreicher biobasierter Regionalstrategien, sodass ergänzend qualitative, leitfadengestützte Expert*Inneninterviews geführt und ausgewertet werden. Diese erweisen sich nicht nur für das Projekt als Mehrwert, darüber hinaus wird der Kontakt verschiedener deutscher Bioökonomie-Modellregionen untereinander vermittelt, woraus überregionale Netzwerktreffen hervorgehen. Es werden vier qualitative Tiefeninterviews geführt, die aufgrund andauernder Corona-Pandemiebeschränkungen im Jahr 2021 digital stattfinden und anschließend per Interviewprotokoll dokumentiert werden. Der Arbeitsaufwand deckt sich mit der zuvor kalkulierten Zeit des Arbeitspakets.

Diskursanalysen

Die empirische Datengrundlage der Diskursanalyse besteht aus drei Datensätzen: Eine umfangreiche Medienanalyse, eine Detailanalyse der regionalen Innovationsstrategie Mecklenburg-Vorpommerns sowie sieben qualitativen Expert*Inneninterviews. Die Nutzung der drei verschiedenen Quellen ermöglicht die Identifizierung und Bewertung von relevanten Akteur*Innen und Themengebieten. Die im Jahr 2022 organisierten Expert*Inneninterviews können durch die terminliche Verlagerung in die zweite Jahreshälfte in Präsenz und ohne Pandemie-Beeinträchtigungen stattfinden.

Die Nutzung der Analysesoftware MAXQDA erweist sich als effektive Methode, um große Textkorpora effizient und detailliert auszuwerten. Hierdurch kann das zweite große Arbeitspaket, die Erschließung des regionalen Bioökonomiediskurses, zum Ende des Jahres 2022 finalisiert werden.

*Bürger*Innenbeteiligung*

Vor der praktischen Umsetzung der regionalen Reallabore in Form von Zukunftswerkstätten in Demmin, Anklam und Greifswald findet am 17. September 2022 ein partizipativer Pretest statt. Am so genannten Rycktag, einem Greifswalder Hafenfest, ist auch das Bioökonomiebündnis Plant³ mit zahlreichen Bündnismitgliedern vertreten. In Kooperation mit dem Bioökonomiebündnis werden Besucher*Innen des Hafenfests zum persönlichen Verständnis von Bioökonomie befragt und angeregt, an einem Themenstand über die Bioökonomie zu diskutieren und die benannten Aspekte zu verschriftlichen. Darüber hinaus werden Postkarten mit einem Befragungsangebot verteilt, um eine weitere Option zur Beteiligung zu testen. Obwohl der Rycktag insgesamt gut frequentiert ist, kommen nur wenige Interessierte aus eigenem Antrieb zum Ausstellungsstand. Auf direkte Nachfrage schildern viele Personen, dass sie zuvor über keinerlei Vorstellungen oder Informationen über die regionalen Bioökonomiebestrebungen verfügen und daher bislang kaum Interesse entwickeln können. Viele Beteiligte äußern sich irritiert über die Begrifflichkeit der Bioökonomie (stark technologisiert, wissenschaftlich, alltagsfern).

Obwohl über einen Zeitraum von etwa sechs Stunden gerade einmal 13 Besucher*Innen partizipieren, erweist sich das Experiment für das Forschungsvorhaben als lehrreich: Bei der Konzeption der Außenwerbung sowie die Innengestaltung der geplanten Reallabore werden in Folge Fachbegriffe wie Bioökonomie zunächst vermieden, um Bürger*Innen nicht direkt zu überfordern bzw. zu verschrecken. Stattdessen wird zunächst mit niedrigschwelligen bürgernahen Bioökonomie-Themenbereichen Aufmerksamkeit erzeugt. Statt, wie in akademischen Veranstaltungen üblich, wissenschaftlich korrekte Fachtermini zu nutzen, wurden diese in einfache Sprache übersetzt bzw. anhand von konkreten, alltagsnahen Beispielen erklärt. So wird die vor Ort ausgestellte *Diskursanalyse* vereinfacht übersetzt in: *Wer mit Wem über Was spricht und Warum* diese Gespräche sowie alternative Wirtschaftsentwicklungen für die Region und den Einzelnen so notwendig sind. Hierrüber lassen sich dieselben Akteure und Zukunftsthemen, um die sich der aktuelle Diskurs derzeit dreht, barrierefrei transportieren und ein leichter Einstieg in die inhaltlichen Debatten ist möglich.

Der Zeitraum September 2022 und Januar 2023 wird genutzt, um die finale Beteiligungsmethode der Zukunftswerkstätten durch die Erfahrungen des Pretests zu optimieren sowie lokale Räumlichkeiten anzumieten. Trotz großer Auswahl an

leerstehenden Objekten, insbesondere in den ländlichen Mittelzentren Anklam und Demmin, erweist es sich als Herausforderung, passende Räumlichkeiten für eine Kurzmiete zu finden. Der enge und freundliche Kontakt mit den jeweiligen Rathäusern ist sehr hilfreich, da Kontakte zu lokalen Vermietern vermittelt werden.

Direkt zum Jahresbeginn 2023 öffnet die erste Zukunftswerkstatt in Demmin. Das ehemalige Schuhfachgeschäft, das an der stark frequentierten Clara-Zetkin-Straße liegt, passieren täglich viele Menschen auf dem Weg zur Arbeit oder zum Einkauf. Umgeben von Bäckereien, Banken und weiteren Dienstleistungs- und Versorgungsbetrieben, erweist sich der Leerstand als idealer Standort für eine Bürger*Innenbeteiligung. Jedoch ist in der ersten Woche vor Ort eine geringe Frequenz zu beobachten, da sich vermutlich noch viele Bürger*Innen im Winterurlaub befinden. Dies ändert sich zu Beginn der zweiten Beteiligungswoche mit der Wiederaufnahme der lokalen Schulbetriebe.

Außenbereich der Zukunftswerkstatt Demmin im Januar 2023 (eigene Fotografie)



Das Foto veranschaulicht die Bedingungen vor Ort: Der Demminer Leerstand verfügt über ein großes Schaufenster sowie eine gläserne Ladentür, die ebenfalls publikumswirksam gestaltet wird. Zudem hängen zwei Plakate, die mit der Diskussion um regionale Visionen werben, zusammen mit einem „Geöffnet!“-Schild im Außenfenster.

Ein Plakat an der Tür informiert über die Öffnungszeiten. Ein Aufsteller dient dazu, vorbeigehende Passant*Innen über das Beteiligungsangebot zu informieren.

Innenbereich der Zukunftswerkstatt Demmin im Januar 2023 (eigene Fotografie)



Der Innenbereich umfasst etwa 32m² Gewerbefläche, die sich rechteckig in die Tiefe des Raums erstrecken. Wie im Foto gut zu erkennen ist, besteht die Installation der Zukunftswerkstatt aus drei Informationsplakaten, die über die Bioökonomie, das Projekt und die Mitmachregeln der Bürger*Innenbeteiligung informieren sowie drei Arbeitstischen mit verschiedenen Fragestellungen. Nicht im Bild sichtbar, ist der Beamer, über den der Raum verfügt. Dieser projiziert markante Zitate von Bürger*Innen in Dauerschleife und leistet somit einen Beitrag zu einer angeregten Debattenkultur vor Ort. Die Tische werden entsprechend einer zusammenhängenden und aufeinander aufbauenden Aufgabenstruktur in Sichtweite des Schaufensters angeordnet, um neugierigen Blicke von außen zu begegnen. Insgesamt erweist sich die entwickelte Installation vor Ort aus vielfachen Gründen als vorteilhaft:

1. Alle Plakate sowie Tischinstallationen können ohne großen Aufwand kurzfristig optimiert oder neu angeordnet werden.
2. Die inhaltliche Kombination aus Informations- und aktiven Beteiligungsangeboten ermöglicht eine qualitativ hochwertige Betreuung und Moderation mehrerer Bürger*Innen durch den Wissenschaftler vor Ort.
3. Das Informations- und Beteiligungsmaterial lässt sich an allen drei Beteiligungsorten problemlos wiederverwenden.
4. Die alltagsnahen und biobasierten Themen der Außenplakate ermöglichen einen Dialog auf Augenhöhe zwischen Wissenschaftler und Bürger*Innen.

Ab Februar 2023 verlagert das Reallabor seinen Standort nach Anklam. Mit demselben Material, welches zuvor verwendet wurde und den vielseitigen Eindrücken der Demminer*Innen im Gepäck zieht die Zukunftswerkstatt in die Räumlichkeiten eines ehemaligen Fotografie Studios in der Frauenstraße, etwa 50 Meter vom Rathausplatz entfernt. Anstelle der in Demmin organisierten Tische, werden die vor Ort anspruchsvoll gestalteten und beleuchteten Holzregale mit den zuvor entwickelten Ideen der Bürger*Innen thematisch gefüllt.

Thematische Gestaltung der Bestandsregale in Anklam (eigene Fotografie)



Innengestaltung der Zukunftswerkstatt in Anklam (eigene Fotografie)



Lediglich die Aufgabenstellungen, die sich konkret mit der Bioökonomie befassen, werden zentral und gut belichtet vor dem Schaufenster installiert, um Passant*Innen für

das Geschehen im Inneren zu interessieren. Die dritte und finale Zukunftswerkstatt findet im Monat März 2023 in der Hansestadt Greifswald statt. Die hierfür gemietete leerstehende Gewerbefläche ist im historischen Stadtkern in der Domstraße verortet. Wie zu erwarten, ist der Publikumsverkehr im Oberzentrum im Vergleich zu den beiden Kleinstädten am höchsten.

Installation des Außenbereichs der Gewerbefläche in Greifswald (eigene Fotografie)



Wissenschaftler als Moderation in der Zukunftswerkstatt in Greifswald (eigene Fotografie)



Mit zwei Außenfenstern versehen, gibt es ausreichend Fläche, um mit Plakaten auf das Geschehen im Inneren aufmerksam zu machen. Wie im abgebildeten Foto zu erkennen ist, werden die Fenster zu Beginn der Nutzung mit Sichtschutzfolien beklebt,

die jedoch mit Erlaubnis des Eigentümers entfernt werden durften, was das Ambiente noch einladender und offener gestaltete. Das ehemalige Einzelhandelsgeschäft im Zentrum Greifswalds bietet helle, einladende Gewerbeflächen, die auch im Inneren optimal für die anstehende Beteiligung gestaltet werden. So gibt es an den weißen Innenwänden nicht nur genügend Platz, um alle Plakate unterzubringen, auch die Beamer-Installation sowie die thematischen Arbeitsstationen können ausgelegt und eingerichtet werden.

Insgesamt hinterlassen 56 Bürger*Innen ihre Ideen vor Ort auf Papier, die im Weiteren analytisch verwertet werden. Darüber hinaus beteiligen sich mehr als 80 Personen an Dialogen über Zukunftsfragen bzw. zur Bioökonomie und informieren sich vor Ort. Etwa 100 weitere Personen befassen sich von außen mit den Schaufensterinhalten, ohne den direkten Dialog zu suchen oder das Beteiligungsangebot im Inneren wahrzunehmen. Obwohl die Wenigsten zuvor von der Bioökonomie gehört haben oder gar etwas mit dem Plant³-Netzwerk anfangen können, ist die überwiegende Mehrheit an den biobasierten Visionen der Region interessiert – viele nehmen aus eigener Motivation ausliegende Flyer des Bioökonomiebündnisses mit nach Hause. Im Gespräch mit Teilnehmer*Innen wird häufig der Wunsch geäußert, die Bioökonomie vereinfacht anhand von alltagsnahen Praxisbeispielen oder Produkten zu beschreiben, um eine genauere Vorstellung zu bekommen, welche wirtschaftlichen Veränderungen die Bioökonomie mit sich bringt.

Insgesamt reagieren fast alle Beteiligte äußerst positiv auf die Initiative, Zukunftswerkstätten mit einem direkten Gesprächspartner vor Ort einzurichten. Insbesondere in Demmin und Anklam wird der Wunsch geäußert, häufiger an regionalen Prozessen beteiligt zu werden. Vor Ort werden Kontaktdaten ausgetauscht, um über die weiteren Bioökonomieentwicklungen informiert zu werden. Einige Personen drücken ihre Skepsis gegenüber dem Projekt aus, da es nur kurzweilig und ohne lokal spürbare Erfolge verlaufen wird. So sind „öfter schon Wissenschaftler*Innen gekommen und gegangen, ohne einen Mehrwert zu hinterlassen.“ Eine weitere konzeptionelle Herausforderung ist die Gestaltung eines regionalen Beteiligungsformats. Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald sind die größten Landkreise Deutschlands. Die geographischen Entfernungen erschweren den regionalen Zusammenhalt der Kommunen sowie der Akteur*Innen der Region. Um bei den Beteiligungen eine Verbindung zwischen den

Veranstaltungsorten zu entwickeln, werden den Anklamer*Innen die Ideen und Vorschläge der ersten Zukunftswerkstatt präsentiert.

Diese können mit grünen Klebepunkten durch die Anklamer Bevölkerung befürwortet oder durch eigene Ideen ergänzt werden. Das Vorgehen wird auch in Greifswald umgesetzt, sodass letztlich die Beiträge aller Beteiligten aufeinander aufbauen.

Auslage und Bewertung der Demminer Beiträge in Anklam (eigene Fotografie)



Die Erkenntnisse dieser Arbeit verdeutlichen, dass in Vorpommern ein technologiebasierter, wirtschaftsorientierter Diskursschwerpunkt eindeutig zu erkennen ist, der vorwiegend von Akteur*Innen aus Wissenschaft und Wirtschaft geprägt wird. Zwar berichten die Medien zunehmend häufiger über biobasierte Sachverhalte, doch die Bioökonomie ist im Nordosten Deutschlands eher ein wirtschaftlicher Ansatz, der weniger Berührungspunkte mit gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen hat. Sofern sich die Diskursgegenstände bzw. die biobasierten Ziele hinsichtlich eines regionalen ganzheitlichen Strukturwandelkonzepts verändern, ist eine rein ökonomische Perspektive für eine regionale Transformation nicht ausreichend. Die beteiligten Bürger*Innen verdeutlichten den dringenden Handlungsbedarf zur Bewältigung infrastruktureller Missstände im Land und betonten, dass neue bioökonomische Ansätze nur durch konkrete Lösungsvorschläge zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung akzeptiert und unterstützt werden. Insgesamt werden die Reallabore insbesondere in Demmin und Anklam äußerst positiv begrüßt und kontinuierliche Folgeveranstaltungen gewünscht, bei denen die Bürger*Innen mit regionalen Expert*Innen auf Augenhöhe über Zukunftsthemen wie die Bioökonomie diskutieren. Die Reallabore ermöglichten es, ganz konkret vor Ort Interesse, Positionen und auch Anregungen in alle Richtungen

zu vermitteln. Das Bündnisnetzwerk Plant³ ist ein positives Beispiel für aktive wissenschaftliche Akteure, die Aushandlungsprozesse für eine gemeinsame biobasierte Entwicklung initiieren. Die zentrale Rolle des an der Universität Greifswald beheimateten Innovationsmanagements und des gesamten Netzwerks ist ein zentraler Knotenpunkt, um mittelfristig einen ganzheitlichen biobasierten Transformationsprozess im Nordosten Deutschlands zu verwirklichen.

Beiträge zur Forschung und praxisrelevante Implikationen

Das Projekt DialogPlant³ analysierte den regionalen Diskurs im Nordostens Deutschlands, erarbeitete eine neue Methode für eine aktive Bevölkerungsbeteiligung und testete diese in der Praxis. Best-Practice-Interviews und Kontakte zu bereits bestehenden Bioökonomie-Netzwerken und weiteren Expert*Innen waren wesentliche Bausteine des Projekts. Während der frühen Kontaktaufnahme mit den Netzwerken verschiedener Bioökonomie-Modellregionen gab es ein großes Interesse, sich überregional auszutauschen. Das Projekt DialogPlant³ vermittelte die Kontakte und es entstand ein regelmäßiger Austausch verschiedener Bioökonomie-Netzwerkakteure deutschlandweit. Die im Projekt generierten Daten können auch in anderen Kontexten genutzt werden. Thematisch wird der bioökonomische Diskurs derzeit von wirtschaftlichen und technologischen Themen dominiert. Dieser thematische Fokus hat nur wenige Überschneidungen mit alltäglichen Interessen der Bürger*Innen und erschwert die Steigerung der Akzeptanz und des Interesses an der Bioökonomie. Nicht-öffentliche Veranstaltungen verhindern, dass die Bevölkerung am Diskurs partizipieren kann und die Folgen sind große Wissensdisparitäten sowie damit einhergehende Skepsis und Misstrauen gegenüber biobasierten Themen. Regelmäßige Beteiligungsformate und eine angepasste Öffentlichkeitsarbeit, die den Mehrwert der Bioökonomie für die Region und die Menschen vor Ort in einfachen Worten erklären, sind daher bedeutsam.

4) Fortschritte anderer Stellen im Vorhabensgebiet

Andere unmittelbare Fortschritte im Vorhabensgebiet wurden nicht festgestellt. Jedoch läuft seit Januar 2024 die nächste Förderperiode des WIR! - Bündnisprojekt Plant³, sodass die Ergebnisse dieses Teilprojekts dem Netzwerk zur Verfügung stehen.

5) Darstellung der erfolgten oder geplanten Veröffentlichung der Ergebnisse

Die Zwischenergebnisse wurden, wie mit dem Drittmittelgeber vereinbart, jährlich dem WIR!-Bündnis präsentiert und als Berichte beim Fördermittelgeber eingereicht. Die Gesamtergebnisse wurden in Form einer öffentlichen Präsentation am 30.05.2024 vor Stakeholder*Innen und speziell interessierten Bürger*Innen vorgetragen und im Anschluss im Rahmen einer Podiumsdiskussion diskutiert. Aus dem DialogPlant³-Projekt geht eine Promotionsarbeit des Projektbearbeiters Daniel Trebing mit dem Titel: „Dialog und Partizipation als Instrumente eines biobasierten Strukturwandels“ hervor. Die Dissertationsschrift wurde im November 2024 an der Universität Greifswald zur Prüfung eingereicht. Das Verfahren wurde inzwischen eröffnet.